

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	19 (1943-1944)
Heft:	2
 Artikel:	Gastfreundschaft trotz erschwerten Umständen
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1066569

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gastfreundschaft
trotz erschwerter
Umständen

Bei uns treiben Geselligkeit und Gastfreundschaft schon in normalen Zeiten spärliche Blüten. Diese drohen heute durch die äußern Umstände vollends geknickt zu werden.

Auf jedem Einzelnen, auch auf jeder Frau lastet mehr Arbeit als früher. Einstweils gibt es viele zusätzliche Pflichten durch den langen Militärdienst der Männer. Anderseits schwollt die häusliche Arbeit an. Immer mehr Frauen besorgen den Haushalt und vor allem die Küche ohne fremde Hilfe. Das Einkaufen nimmt doppelt soviel Zeit in Anspruch. Das Kochen gibt bedeutend mehr Arbeit. Man muß auf jedem Gebiet sparen und einteilen wie noch nie.

Trotzdem heute jede Mehrbelastung doppelt empfunden wird, darf die Bereitschaft, Gäste zu empfangen, nicht erlahmen. Wir sind ja nicht nur äußerlich mehr aufeinander angewiesen als in den vergangenen friedlichen Zeiten.

Geselligkeit ist aber nur erfreulich und entspannend, wenn sie auch für die

Gastgeberin keine Mühsal bedeutet. Wie ist das möglich?

Das große Problem ist die Küche. Was von der Seite der Gäste zu seiner Lösung beigetragen werden kann, darüber schreiben zwei Leserinnen in den folgenden beiden Beiträgen.

*Vertauschte Rollen:
Der Gast als Gastgeber*

« Fräulein, zahlen bitte! — Ich darf Dich doch einladen? »

« Ausgeschlossen! Ich will Dir keine Kosten machen! »

« Mach keine Geschichten! Es ist wirklich selbstverständlich, daß ich Dich eingeladen habe. »

— Und der edle Wettstreit wogte noch lange auf und ab, wenn der Eingeladene nicht die freundliche Gewandtheit hat, zu sagen: « Für dieses Mal mit Freude, aber nicht wahr, ich darf mich bald revanchieren? »

Dieser liebenswürdige Kampf ist uns allen vertraut, und auch der gute Sinn der Revanche, welcher heißt: Eine Groß-





10 Stück Fr. 1.45 in Fachgeschäften

Was viele nicht wissen:

Bo.

Unsere Aufgabe

haben wir uns vor Jahrzehnten selbst gestellt. Sie geht dahin, unseren Kunden diejenigen Nährmittel anzubieten, die nach den Erkenntnissen der Wissenschaft und der Praxis am zuträglichsten und wertvollsten sind.

Wir hatten die Genugtuung, manches neue Nährmittel allgemein bekannt und beliebt zu machen. Auch heute leisten wir Pionierarbeit auf dem Gebiet der neuzeitlichen Ernährung.

Ziehen Sie Nutzen aus unserer Erfahrung, wählen Sie für Ihre Lebensmittel-Einkäufe das

REFORMHAUS
ZUR MEISE
ZÜRICH 1
TEL. 52626



Filialen:

1. Universitätstrasse 118, Zürich 6
2. beim Bahnhof, Küsnacht-Zch.

zügigkeit ist der andern wert, und: Die Freundlichkeit auf der einen Seite begeistert zur doppelten Freundlichkeit auf der andern. Steckt am Ende nicht auch ein wenig von diesem Geist in den etwas belächelten, gegenseitigen Überbietungen der gastlichen Tafel?

Um so schwerer ist es, zu verstehen, wenn häufig ledige Leute die Gastlichkeit von Ehepaaren mit einer Selbstverständlichkeit hinnehmen — ich möchte fast sagen verschlucken — ohne bloß auf den Gedanken zu kommen, einmal ihrerseits etwas zu bieten?

Woran liegt es? —

« Es ist so gemütlich bei Euch. Ein häuslicher Herd ist wirklich etwas anderes als das Vegetieren in der Pension oder dem möblierten Zimmer. » Dies sagt oder denkt zum mindesten ein lediger Gast, wenn er mit der befreundeten Familie unbekümmert an dem « Tischlein deck dich » sitzt, wenn sich die guten Platten von selbst ablösen, der Kaffee ihm in den bequemsten Fauteuil gebracht wird, zu seinen Ehren das elektrische Öfeli in Funktion tritt und er vor dem Zu-Bette-Gehen mit einer Bettflasche, Obst und interessanten Büchern à discréton versehen wird. — Und diese Wohligkeit, noch erhöht durch freundliche Gesichter und anregende Gespräche, schaukelt ihn unmerklich in einen Traum vom goldenen Zeitalter und versetzt ihn in einen kindlichen Zustand eines selbstverständlichen Nehmens in dem vermeintlich unerschöpflichen Elternhaus.

Der Gast vergißt — was er doch sonst immer weiß — daß jede Annehmlichkeit eine große Summe von gutem Willen und kämpfender Anstrengung ist, oder — praktisch gesagt — daß die Heiterkeit der Gastgeber vielleicht einem Tag voll Ärgerlichkeiten abgerungen ist, daß auch bei Wohlhabenheit ob des materiellen Aufwandes der Einladung auf eine andere Ausgabe verzichtet wurde, daß die aufgebrachte Zeit andern Menschen oder einer dringenden Beschäftigung entzogen wurde. — Die ganze Gemütlichkeit ist jedenfalls nicht das Produkt eines von

selbst funktionierenden Apparates, des Haushaltes, sondern ist das Resultat freundlichen Willens.

Es ist nun nur das Pendant zur Be- trachtung der Gastgeber als sorglose, glückliche Götter, wenn gar nicht daran gedacht wird, wieviel man seinerseits mit den eigenen, vermeintlich schwachen Kräften zur Freude der Gastgeber beitragen könnte.

Die Gelegenheit dazu sollte aber nicht nur aufgegriffen werden, um zu danken, sondern vor allem auch, um die Gastgeber in der Übung ihrer liebenswürdigen Sitte zu ermuntern.

Wohl ladet man nicht Gäste mit der Absicht, wieder eingeladen zu werden, aber immer, immer einladen, ohne selbst durch die Erfreuten zu etwas Freude zu kommen, übersteigt die menschliche Kraft, selbst diejenige von Mäzenen und Krösussen. Es wäre wie das ständige Sprechen in die Luft, ohne daß einem je geantwortet würde.

Und doch ist eigentlich nichts leichter, als sich bei Ehepaaren zu revanchieren, insbesondere für Ledige. Nein, ich meine nicht die drei kostspieligen Nelken für die Hausfrau, die jährliche, ebenso kostspielige Zigarrenkiste für den Hausherrn und rare Schokolade für die Kinder. Unendlich viel besser wäre eine richtige Abwechslung, oder dann die Erfüllung eines Wunsches, von dem der andere glaubte, sie sich nicht zugestehen zu dürfen.

Genuß oder Überdruß der Dinge hängt von der Dosierung ab — was dem einen als gemütliche Häuslichkeit erscheint, wird dem im Haushalt Verwurzelten dann und wann zur alltäglichen Langeweile. Anderseits wird das Essen im Restaurant von denjenigen, welche dazu nicht gezwungen sind, häufig als Teilnahme an der «eleganten Welt» und als Andeutung der Erfüllung aller kulinarischen Wünsche empfunden.

Fast jeder ist stolz auf die Kenntnisse der besten Restaurants, «Beizen», «Stuben» und Konditoreien seines Ortes. Das Richtigste auswählen und das befreun-

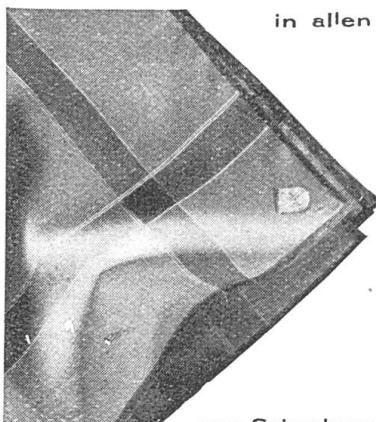
**Bezahlen Sie jede
Mahlzeit
mit Sodbrennen?
mit
saurem Aufstossen?**

**Dann greifen Sie zum
bewährten**

ALUCOL

Dr A. Wunder AG. Bern

in allen guten Geschäften



zum Schenken und Beschenktwerden

KOPF-oder..

Zahnweh, Rheumatismus, Menstruationsbeschwerden, Fieber oder Grippe-Erscheinungen,
dagegen nehmen Sie sofort

CACHETS FAIVRE

In allen Apotheken

1 cachet 0.25 4 cachets 0.75 12 cachets 2.—

Besser kochen mit..



**Knorr
PFLANZEN-WÜRFEL**

Gugelhopf

**ohne Butter,
ohne Zucker,
ohne Eier**

Es freut uns, aus der wertvollen Rezeptsammlung „Erfahrungsaustausch mit der Rationierungsberaterin“ ein sehr wertvolles Rezept melden zu können. Das Rezept mutet die Hausfrau wie das Ei des Kolumbus an. Die für ihre Qualitätsprodukte („Helvelia“-Senf, „Helvetia“-Backpulver, „Helvetia“-Pudding) bekannte Firma AG. A. Sennhauser, Zürich, offeriert dieses Rezept gratis. Verlangen Sie es bei der Rationierungsberaterin Postfach 292 Zürich-Auferstahl direkt. Die Zustellung ist unverbindlich.

dete Ehepaar zu einem Nachtessen einzuladen, wäre mit einem Telephon in die Wege geleitet. Eine solche Einladung, zweimal bis dreimal im Jahre, bedeutet nicht den Ruin, macht wirklich Freude und ist eine sichtbare Äußerung, daß man die empfangene Gastfreundschaft auch recht wahrgenommen hat. Vor allem für Frauen haben diese auswärtigen Nachtessen etwas Faszinierendes, denn auf sie wirken sie besonders abwechslungsreich. Sie geben ihnen zugleich Gelegenheit, sich recht schön und elegant zu machen, sich für kurze Zeit in den für ihre Lebensfreude so nötigen Traum zu hüllen, eine kostbare Blume, die « Prinzessin auf der Erbse » zu sein.

Und Gastfreunde in Theatervorstellungen und Konzerte einladen! Das heißt nicht nur geheime Wünsche erfüllen, sondern sie geradezu von den Augen ablesen. Denn schon lange wäre man gerne gegangen. Diese Aufführung und jenes Konzert hat einen gelockt. Aber solche Abende gehörten immer zu den « nicht ganz nötigen Ausgaben », und unversehens hat man dann das Interessanteste verpaßt. Die Einladung zu einem gemeinsamen Theater- oder Konzertbesuch ließe sich mit den recht seltenen gebratenen Tauben vergleichen, welche einem in den Mund fliegen.

Dies sind erst einige konventionelle allgemeine Vorschläge, um für die Gastfreundlichkeit von Ehepaaren zu danken. Doch stehen, je nach der persönlichen Beziehung, zahlreiche originellere Möglichkeiten offen. Die Dankbarkeit und ein wenig Vorstellungskraft bringen in jedem einzelnen Fall leicht das Richtige heraus.

Unentbehrlich aber ist überall die klare Anschauung, wie sehr man es in der Hand hat, auch selbst Freude zu bringen. Sogar wenn man traurig ist, kann man das Werkzeug des Glücks für andere sein.

Agnes Jenny.

Alle helfen mit

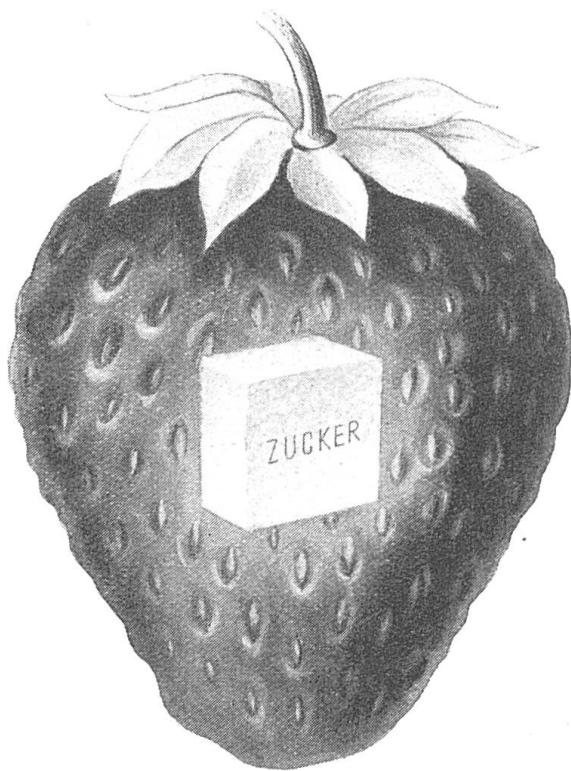
Es bedeutete die Erfüllung meines sehnlichsten Wunsches, als ich vor Jahren zur Feier meines 18. Geburtstages drei Freun-

dinnen zu mir nach Hause zum Nachtessen einladen durfte. Meine Mutter besorgte den Haushalt stets allein, und da sie kränklich war, bedeuteten Einladungen zum Essen große Seltenheiten. Sie hielt aber sehr darauf, bei den Gästen Ehre einzulegen und setzte ihren Stolz darein, sie aufs üppigste zu bewirten, doch duldet sie es nie, daß ihr nach dem Essen jemand anders als ich in der Küche half. « Das schickt sich einfach nicht », behauptete sie, und obschon ich das Gegenteil für richtig hielt, ließ sie sich leider nicht überzeugen. Nur an jenem Geburtstag wollte sie mir zuliebe eine Ausnahme machen.

So sagte ich nach dem Geburtstagsessen: « Jetzt waschen wir vier zusammen schnell das Geschirr ab, damit die Mutter nicht soviel Arbeit hat. » Meine Freundinnen fanden gar nichts dabei, und die Stunde in der Küche tat unserer festlichen Stimmung nicht den geringsten Abbruch.

Meine Mutter allerdings saß unterdessen wie auf Nadeln. Sie sagte mir am andern Morgen, sie würde nie mehr auf einen solchen Vorschlag eingehen. Besuch gehöre einfach nicht in die Küche. Da sie in konventionellen Fragen unerbittlich am Hergebrachten festhielt, blieb dieses Geburtstagessen für lange Zeit die letzte größere Einladung, obschon ich nichts so sehr wünschte, als manchmal Freundinnen zum Essen mitbringen zu dürfen, wie es meine Kameradinnen häufig tun konnten. Damals habe ich mir gelobt, es selber einmal ganz anders zu machen.

Heute bin ich Lehrerin und werde öfters zu verheirateten Freundinnen oder zu Bekannten zum Nachtessen eingeladen. Was ich mir damals vorgenommen habe, führe ich nun aus, und zwar überall mit Erfolg. Ja es ist bereits in meinem ganzen Bekanntenkreis allgemein üblich, nach dem Essen unaufgefordert bei der Besorgung des Geschirrs zu helfen. So ist diese Arbeit, die für jede Gastgeberin, welche sie allein besorgen muß, zu den



Beeren von seltener Pracht,

reich an Gehalt und Aroma, schenkte uns der sonnenreiche Sommer. Vollreif, wie sie in den Lenzburger Plantagen geerntet wurden, verbreiteten sie einen köstlichen Duft. Kein Wunder, dass daraus, nach bewährtem Lenzburger Verfahren unter Verwendung der ungekürzten Menge reinen Zuckers, eine Confitüre entstand, wie sie herrlicher nicht sein könnte!

Hero
Confitüren
Lenzburg
besser denn je!



mit der

BERNINA-ZICKZACK

WIR FÄRBEN ALLES!

Kleider, Uniformen, Teppiche, Vorhänge, Tischdecken. Rasche und zuverlässige Bedienung zu vorteilhaftesten Preisen. Im Zeichner der Textilkarte sind Reinigen und Färben ein Gebot der Stunde.

FÄRBEREI
MURTEN
IN MURTEN



Bei Verstopfung



Ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf- u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Darmol, denn es wirkt verläßlich u. mild - schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist auch sehr sparsam und preiswert. In allen Apotheken erhältlich. Fr. 120

DARMOL

unangenehmsten Pflichten gehört, schnell verrichtet. Selbstverständlich helfen auch junge Männer mit. Die Hilfe beschränkt sich natürlich nicht nur aufs Geschirrwaschen, sondern erstreckt sich auf alle Verrichtungen, die gerade nötig sind, z. B. Tee-Zubereiten, Kaffee-Mahlen usw.

« Sehen Sie », sagte mir Frau M., bei der jederzeit auch ein unerwarteter Guest zum Essen kommen kann, « die Hauptsache ist, daß sich alle, die auf Besuch kommen, richtig wohl fühlen. Wohl fühlt man sich in einer Familie, wo man sich nicht als lästiger Eindringling vor kommt, der unliebsame Mehrarbeit bringt. Man kommt gern und häufiger wieder, wenn nicht übergroße Vorbereitungen auf die Stimmung drücken.

Da ich keine Hausangestellte habe, ist es bei uns von jeher selbstverständlich gewesen, daß wir uns mit den Gästen in die Arbeit, die gerade zu tun ist, teilen. Ich glaube nicht, daß es mir je ein Besuch übergenommen hat, wenn ich ihn nach dem Essen bat, mir in der Küche behilflich zu sein.

Das Mithelfen hat überdies gewisse Vorteile. Mancher Guest taut in der häuslichen Atmosphäre, die sich dadurch ergibt, sichtlich auf, und schüchterne junge Leute, die sich am Tisch unbehaglich fühlen, benehmen sich sofort viel natürlicher, wenn sie einen Kuchen verschneiden oder Gläser abtrocknen können.

Natürlich gibt es Ausnahmen: bei besonders feierlichen Anlässen, bei einem Familienfest oder bei Eingeladenen, denen besondere Ehre gebührt. Hier hat die Mehrarbeit einen Sinn, und ich nehme sie deshalb gerne auf mich. »

So, wie es Frau M. macht, werde ich es einmal in meiner eigenen Familie halten. Ich glaube, ihre Methode ist die beste Voraussetzung für eine natürliche Gastfreundschaft. *B. Schönenberger.*

Illustration von M. Dornier

Eine neue Rundfrage

Was kann ich als Gast oder Gastgeber tun, um häufige und allseitig erfreuliche Einladungen zum Essen zu ermöglichen?

Die beiden nebenstehenden Vorschläge, wie Eingeladene ihrem Gastgeber die Aufgabe erleichtern können, erschöpfen lange nicht alle Möglichkeiten. Schreiben Sie für den «Schweizer-Spiegel» auf, wie Sie als Gast dazu beitragen, daß Ihre Bekannten nicht entmutigt den Versuch aufzugeben, Gäste zu beherbergen. Wir wissen es alle, gerade auf Kleinigkeiten und scheinbar nebensächliche Aufmerksamkeiten kommt es an.

Und wie macht es der Gastgeber? Stellen Sie die Grundsätze auf, die Ihnen insbesondere in bezug auf die Küche heute für das häusliche gesellige Leben ausschlaggebend scheinen. Berichten Sie über gute und schlechte Erfahrungen bei Ihnen oder Ihren Freunden.

Kochen Sie für den Besuch viel einfacher als früher? Spezialisieren Sie sich auf einige bestimmte Gerichte, die Ihnen besonders geeignet scheinen? Wie verhindern Sie allzu große Mehrarbeit in der Küche?

Auch die Mitarbeit von männlichen Lesern ist erwünscht. Jede Anregung, welche die Leserinnen des «Schweizer-Spiegels» ermuntert, weiterhin auf ihre Weise dazu beizutragen, durch Pflege der Geselligkeit das Zusammengehörigkeitsgefühl unter Freunden und Bekannten zu stärken, ist wertvoll.

Angenommene Beiträge werden honoriert.

Die Einsendungen müssen bis am 12. November in unserm Besitz sein.

Helen Guggenbühl,
Redaktion des «Schweizer-Spiegels»,
Hirschengraben 20, Zürich.

ASTRA

*Je knapper die Rationen,
um so bedeutungsvoller ist
die Qualität . . .*



Die ASTRA-Produkte bieten Ihnen für Ihre Coupons den erwünschten Gegenwert

ASTRA



Sie können Ihrer Haut nichts vormachen

Das Experiment bleibt der beste Beweis. Nichts kann Sie von der erstaunlichen Wirkung unserer modernen, fortschrittlichen Präparate so augenfällig überzeugen wie der eigene Versuch. Wenden Sie sie wenige Wochen, aber gewissenhaft und genau nach

Vorschrift an. Das nimmt nur wenige Minuten täglich in Anspruch. Und dann fragen Sie Ihre Haut, und Sie werden wissen, was wirklich wissenschaftlich moderne Kosmetik für Ihr Äußeres tun kann. Dann werden Sie verstehen, weshalb diese wundervollen Produkte zum unmifbaren Requisit der Schönheitspflege kosmetisch erfahrener und in Dingen der Eleganz tonangebender Frauen geworden sind.

Reinigungserceme	Fr. 1.50 - 3.00
Gesichtswasser	Fr. 3.00
Aktivcreme	Fr. 2.00 - 3.50
Tagescreme.....	Fr. 2.00 - 3.50

KALODERMA
KOSMETIK

IHRE HAUT VERLANGT SIE UM JUNG ZU BLEIBEN

K A L O D E R M A A . G . B A S E L